

## Jordaniens Position in der Syrienkrise

KANN DAS HASCHEMITISCHE KÖNIGREICH SEINE „NEUTRALE“ HALTUNG  
BEIBEHALTEN?

**Während die Gewalt in Syrien täglich zunimmt und die Gesamtsituation immer prekärer wird, wird es für Jordanien immer schwieriger seine neutrale Rolle in dem Konflikt gegenüber der internationalen Gemeinschaft zu vertreten. Waren Äußerungen der jordanischen Regierung gegenüber dem Assad-Regime bis vor wenigen Monaten verhalten, fallen sie seit einigen Wochen deutlich differenzierter aus.**

**Bemerkenswert in diesem Zusammenhang war ein Interview mit König Abdullah II.<sup>1</sup> das am 26. Juni 2013 in der London erscheinenden saudischen Tageszeitung Asharq Al-Awsat, in dem der König sich ausführlich zur Syrien-Krise, ihren Auswirkungen auf Jordanien und die Möglichkeiten zu ihrer Lösung äußerte. Am gleichen Tag strahlte der katarische Satellitensender Al Jazeera ein Interview mit dem jordanischen Außenminister Nasser Judeh aus, das am Rande eines Treffens der „London 11“ in Doha, Katar, aufgenommen wurde<sup>2</sup>, in dem dieser deutlicher als je zuvor Stellung zur Syrien-Krise und zu Jordaniens Engagement in dieser Krise bezog.**

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Jordanien und Syrien waren lange Zeit ausgeglichen. Sowohl die jordanische Botschaft

in Damaskus als auch die syrische Botschaft in Amman sind nach wie vor geöffnet. Allerdings, so betonte Premierminister Abdullah Ensour in einem Interview im März 2013, beständen die Beziehungen nicht zwischen den höchsten Führungspersonen oder den Regierungen der Länder. Durch die Aufrechterhaltung der Beziehungen, wenn auch auf niedrigstem Niveau, solle allein die Situation an der Grenze zu Syrien stabil gehalten werden, ohne dass sich Syrien in jordanische Angelegenheiten einmische und Jordanien in syrische.<sup>3</sup>

Ungeachtet dessen haben die Spannungen zwischen Syrien und Jordanien seit Beginn des Syrien-Konflikts deutlich zugenommen. Das liegt zum einen daran, dass die Konferenz der „Friends of Syria“, einer internationalen Kontaktgruppe, welche die Eröffnung eines politischen Dialogs zwischen dem Assad Regime und der Opposition unterstützt<sup>4</sup>, in Amman stattfand. Zum anderen ist die Abkühlung der diplomatischen Beziehungen in Jordaniens Haltung begründet, sich strategische Verteidigungsoptionen gegenüber Syrien offen zu halten, um rea-

<sup>1</sup> Asharq Al-Awsat, 26. Juni 2013  
<http://www.aawsat.net/2013/06/article55307224>  
<sup>2</sup> Al Jazeera, 26. Juni 2013  
<http://www.aljazeera.com/programmes/talktoaljazeera/2013/06/201362674530753734.html>

<sup>3</sup> Al Hayat. Ensour to Al Hayat: We fear military intervention in Syria". 09.05.2013. Mideastwire.

<sup>4</sup> Joint Statement of the Participating Countries in the Amman Ministerial Meeting on Syria, 22 May 2013. Republic of Turkey. Ministry of Foreign Affairs.  
[http://www.mfa.gov.tr/joint-statement-of-the-participating-countries-in-the-amman-ministerial-meeting-on-syria\\_-22-may-2013.en.mfa](http://www.mfa.gov.tr/joint-statement-of-the-participating-countries-in-the-amman-ministerial-meeting-on-syria_-22-may-2013.en.mfa).

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**LÄNDERPROGRAMM  
JORDANIEN**

SIMONE HÜSER  
SARAH VAN DER WALLE  
DR. OTMAR OEHRING

7. JULI 2013

[www.kas.de/amman](http://www.kas.de/amman)

gieren zu können, sollte die Situation im Nachbarland außer Kontrolle geraten.<sup>5</sup>

Inzwischen sind aber auch die offiziellen diplomatischen Verbindung zwischen den beiden Ländern gefährdet, nachdem Außenminister Nasser Judeh Anfang Juni eine letzte Warnung gegenüber dem syrischen Botschafter in Jordanien, Bahjat Suleiman, aussprach und drohte ihn als „persona non grata“ zu behandeln. Suleiman hatte sich im Vorfeld mehrmals beleidigend gegenüber der jordanischen Regierung, dem Militär und dem Parlament geäußert.<sup>6</sup>

Auf die Frage, ob es irgendwelche direkten Kontakte mit der syrischen Führung, bzw. ob auf Grund der geographischen Nähe Rat angeboten wird, antwortete König Abdullah II. im eingangs erwähnten Interview wie folgt:

„Lassen Sie mich diese Frage mit einer anderen Frage beantworten: Sehen Sie vor dem Hintergrund des offiziellen syrischen Handelns irgendeinen Hinweis dafür, dass sie Rat von einem Land wie Jordanien annehmen würden, das an Demokratie und Frieden als die Philosophie der Regierungsführung und Lebensart glaubt? Unglücklicherweise: Nein. Rat wird nicht angenommen, wenn man sich für Gewalt entschieden hat. Und das trotz unserer ernsthaften Bemühungen zu Beginn der Krise, eine helfende Hand auszustrecken, Rat anzubieten und [selbst] gelernte Lektionen mitzuteilen auf Grund unserer Sorge um das syrische Volk und die territoriale Integrität seines Landes, und nicht zuletzt auch wegen guter Nachbarschaft. All das wurde ignoriert. So mussten wir uns auf die Medien und die Diplomatie stützen, um eins aufs andere Mal vor der Gefahr zu warnen in einen Teufelskreis der

Gewalt, des Blutvergießens und der Zerstörung abzugleiten.

Die Syrien-Krise ist dieser Tage für die jordanische Diplomatie ein Hauptgrund für Sorge. Sie steht im Mittelpunkt meiner Gespräche mit internationalen and regionalen Führern. Es vergeht kaum ein Treffen mit einer internationalen Persönlichkeit während dessen ich nicht über die Syrien-Krise, ihre Auswirkungen und Wege zu ihrer Lösung diskutiere. [...]

Es ist so schmerzlich zu sehen, wie sich Syrien und seine Städte, darunter die ältesten der Menschheitsgeschichte, in ein Stückwerk von Gewalt und Hass verwandeln. Es ist schmerzlich für mich und alle Jordanier zu sehen wie syrisches Blut vergossen wird. Die Situation hat sich soweit entwickelt, dass jeder innerhalb und außerhalb Syriens aufstehen und sagen sollte: Genug!“<sup>7</sup>

**Syrische Flüchtlinge in Jordanien**

Jordaniens Engagement für Frieden und eine politische Lösung des Syrien-Konflikts erfolgt aber auch aus Eigeninteresse, denn Jordanien leidet, wie alle Nachbarländer Syriens, unter dem nicht enden wollenden Zustrom von syrischen Flüchtlingen. Nach Angaben der jordanischen Regierung sind bis Anfang Juni 2013 bereits 547.947 syrische Flüchtlinge nach Jordanien gekommen.<sup>8</sup> Das Statistische Amt Jordaniens schätzt die Gesamtbevölkerung Jordaniens am 5.7.2013 auf 6.460.019 Einwohner.<sup>9</sup> Die syrische Flüchtlingspopulation entspräche nach regierungsamtlichen Angaben somit 8,4% der jordanischen Bevölkerung. Das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) gibt die Zahl der in Jordanien lebenden Persons of Concern aus Syrien am 4.7.2013 mit 498.877 an, von denen bis zu diesem Datum 427.985 Personen beim

<sup>7</sup> Asharq Al-Awsat, 26. Juni 2013  
<http://www.aawsat.net/2013/06/article55307224>.

<sup>8</sup> Syria Regional Refugee Response. Inter-agency Information Sharing Portal. Regional Overview. UNHCR. The UN Refugee Agency.  
<http://data.unhcr.org/syrianrefugees/country.php?id=107> (Stand 5. Juli 2013).

<sup>9</sup> Jordan Department of Statistics  
[http://www.dos.gov.jo/dos\\_home\\_e/main/](http://www.dos.gov.jo/dos_home_e/main/) (Stand 5. Juli 2013)

<sup>5</sup> Al Quds Al Arabi. „The Isat message by the Syrian regime to Jordan“. 27.05.2013. Mideastwire.

<sup>6</sup> JT „Government gives Syrian ambassador ‘final warning‘“. PM says Suleiman ‘breached all diplomatic norms‘“, 7. - 8. Juni 2013, The Jordan Times.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**LÄNDERPROGRAMM  
JORDANIEN**

SIMONE HÜSER  
SARAH VAN DER WALLE  
DR. OTMAR OEHRING

7. JULI 2013

[www.kas.de/amman](http://www.kas.de/amman)

UNHCR registriert sind. Davon leben 144.428 Personen im Governorat Mafraq<sup>10</sup> In diesem, direkt an Syrien angrenzenden Bezirk, befinden sich auch das al Zaatari Flüchtlingslager, welches inzwischen faktisch zur fünft größten Stadt Jordaniens geworden ist, und das Flüchtlingslager Mrajeeb al Fhood. Weitere 283.557 Personen leben verteilt über Jordanien.<sup>11</sup>

König Abdullah II antwortet auf die Frage nach den wirtschaftlichen Auswirkungen der Flüchtlingskrise, ob Unterstützung aus dem Ausland erwartet wird und ob Jordanien bereit ist weitere [Flüchtlinge] aufzunehmen, sofern die Kämpfe weitergehen, wie folgt:

„Wir bewältigen die syrische Flüchtlingskrise unter Einsatz unserer mageren wirtschaftlichen Möglichkeiten, was bedeutet, dass wir das nicht auf Dauer fortsetzen können. Es gibt zweifelsohne beachtliche Wertschätzung für das was Jordanien tut, und es gibt internationale und arabische Hilfe, Nothilfe-maßnahmen und wohltätiges Handeln – all das wird anerkannt. Allerdings entspricht es nicht dem aktuellen und zunehmenden Bedarf der syrischen Flüchtlinge.

Jordanien schultert eine schwere Last, verbunden mit einem zunehmenden Druck auf die Infrastruktur und die natürlichen Ressourcen, besonders Wasser und Energie. Noch wichtiger sind die Erschütterungen, denen der Zustrom von Flüchtlingen die nationale Wirtschaft aussetzt, insbesondere Verwerfungen des Arbeitsmarkts auf dem Flüchtlinge mit Jordaniern um Arbeitsplätze konkurrieren, und schließlich die Auswirkungen auf das Bildungs- und Gesundheitssystem. Ich habe gerade von dem Plan gesprochen die Syrien-Krise von einer inne-

ren Angelegenheit zu einem regionalen Problem fortzuentwickeln. Staaten, die Moderation und Stabilität unterstützen wollen, sollten Jordanien und andere entsprechende Staaten nicht mit solchen Plänen alleine lassen.

Nochmals, internationale und arabische Nothilfe-maßnahmen werden begrüßt. Tatsächlich hat die UN jüngst den größten Hilfsappell ihrer Geschichte veröffentlicht, aber die Lösung des Problems liegt nicht allein in Nothilfe-maßnahmen, sondern in produktiven politischen Aktionen, die zu einem Ende der Gewalt und zur Rückkehr der syrischen Flüchtlinge führen.

Als sich [in unserem Land] Stimmen gegen den Zustrom der brüderlichen Syrer erhoben, kam die Antwort aus einem humanitären Blickwinkel: Wie können wir angesichts einer Frau, die ein Kind trägt und unter Beschuss flieht, die Grenzen schließen? Ich fürchte, dass wir uns in einer misslichen Lage wiederfinden könnten, in der wir – Gott bewahre! – unseren syrischen Brüdern und Schwestern keine Nothilfe zur Verfügung stellen könnten, jenen syrischen Flüchtlingen, die in Jordanien einen sicheren Zufluchtsort suchen. Das würde dann bedeuten, dass Bemühungen die syrische Krise zu exportieren erfolgreich waren. Wir dürfen das aus humanitären und politischen Gründen nicht erlauben. Bemühungen um Nothilfe dürfen genauso wenig nachlassen, wie politischer Druck, eine inklusive, umfassende und politische Übergangslösung zu finden.“<sup>12</sup>

**Ausweitung der Krise in der Region**

Die vom König ausgedrückte Sorge vor einer Ausweitung des Konflikts auf andere Länder der Region könnte nicht nur durch die hohe Anzahl zum Teil hoch politisierter syrischer Flüchtlinge, sondern vor allem mit der zunehmenden Involvierung von ausländischen Kämpfern in Syrien - vornehmlich

<sup>10</sup> Syria Regional Refugee Response. Inter-agency Information Sharing Portal. Regional Overview. UNHCR. The UN Refugee Agency. <http://data.unhcr.org/syrianrefugees/country.php?id=107> (Stand 5. Juli 2013).

<sup>11</sup> Syria Regional Refugee Response. Inter-agency Information Sharing Portal. Regional Overview. UNHCR. The UN Refugee Agency. <http://data.unhcr.org/syrianrefugees/country.php?id=107> (Stand 5. Juli 2013).

<sup>12</sup> Asharq Al-Awsat, 26. Juni 2013 <http://www.aawsat.net/2013/06/article55307224>.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**LÄNDERPROGRAMM  
JORDANIEN**

SIMONE HÜSER  
SARAH VAN DER WALLE  
DR. OTMAR OEHRING

7. JULI 2013

[www.kas.de/amman](http://www.kas.de/amman)

der schiitischen Hisbollah - die den Konflikt in einen religiös-ideologisch aufgeladenen Konflikt verwandeln, Realität werden.<sup>13</sup> Kritiker sehen den Übertragungseffekt (Spillover-Effekt) als Teil von Assads Strategie die Nachbarstaaten einzuschüchtern und somit von einer militärischen Intervention abzuhalten, welche womöglich zu einer Eskalation der Krise führen würde.<sup>14</sup> So erscheint vielen der Ausbruch eines neuen Bürgerkriegs im Libanon nur noch eine Frage der Zeit zu sein und dass Syriens Waffen jordanischen Boden leicht treffen können, ist bereits in der Vergangenheit deutlich geworden.

Im Zusammenhang mit der befürchteten Ausweitung des Konflikts auf andere Länder ist auch ein israelischer Angriff im Mai 2013 auf die Region um Damaskus zu sehen, der eine Lieferung schwerer Waffen durch das Assad-Regime an die schiitische Hisbollah im Libanon zum Ziel hatte. Israel gab Syrien damit eine klare Warnung, von weiteren Lieferungen an die libanesische Hisbollah abzusehen. Die Raketen, die das syrische Regime in einem Warenhaus in der Nähe des Flughafens Damaskus zur Weiterlieferung in den Libanon lagern wollte, sollen aus dem Iran gestammt haben.<sup>15</sup>

König Abdullah II antwortete auf die Frage, wie er Jordanien vor Auswirkungen der Syrien-Krise bewahren wolle, wie folgt:

„[...] Faktisch sind wir wegen des homogenen Aufbaus der jordanischen Gesellschaft und dem historischen Prozess der Schaffung einer kollektiven nationalen Identität – Gott sei Dank - am wenigsten angreifbar durch sektiererische Abgrenzungen und Spannun-

gen. Das hat dazu geführt, dass wir im Verlauf unserer Geschichte nie in sektiererische oder ethnische Konflikte abgeglitten sind. [...]

Aber täuschen Sie sich nicht – wir werden keine Fehler machen, wir werden nichts zulassen, das unsere nationale Sicherheit in Frage stellen könnte oder unsere Bürger gefährden würde. Und wir sind in der Lage alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um die Sicherheit Jordaniens zu gewährleisten. Die Erfahrung zeigt wie resilient wir sind, wenn es um den Schutz unseres Territoriums geht - und unsere Streitkräfte werden regional und international für ihre Fähigkeit gepriesen. Zudem haben es unsere ausgezeichneten internationalen Verbindungen ermöglicht technische Hilfe sicherzustellen, die unsere Verteidigungsbereitschaft erhöht.

Die Menschen in Jordanien wissen wie ernst und kritisch die gegenwärtige Phase ist und welche Herausforderungen im Hinblick auf die Sicherheit [des Landes] sich aus der syrischen Krise ergeben. Ich versichere Ihnen, dass das wesentliche Mittel der Abschreckung äußerer Gefahren unser nationaler Zusammenhalt ist auf den wir stolz sind. Gott sei Dank sind wir im Inneren geeint und das ist der wichtigste Faktor wenn es um den Schutz Jordaniens geht. Jeder von uns ist überzeugt davon, dass er oder sie Partner bei der Verteidigung unsere Heimatlandes, seiner Erfolge und seines Bestands ist.“<sup>16</sup>

**Angst vor der *fitna***

Die Positionierung des Iran und der Hisbollah muss in den Ohren zumindest der Islamisten gleichsam wie ein Aufruf klingen, endlich den sunnitischen Brüdern im Nachbarland beizustehen. Ähnlich wie in anderen Staaten mit sunnitischer Bevölkerung, gibt es auch in Jordanien viele, die schon lange ihren sunnitischen Brüdern im Nachbarland

<sup>13</sup> Oehring, Otmar „Im Sorg Syriens“, 12. Juni 2013, The European <http://www.theeuropean.de/otmar-oehring/7007-iran-und-hisbollah-und-der-krieg-in-syrien>.

<sup>14</sup> Nibman, Daniel "Assad's Spillover Strategy", 16. Mai 2013, The New York Times <http://mobile.nytimes.com/2013/05/17/opinion/global/assads-spillover-strategy.html>.

<sup>15</sup> Marcus, Jonathan "Israeli Air Strikes: A Warning to Syria's Assad", 5. Mai 2013, BBC News. <http://www.bbc.co.uk/news/world-middle-east-22419221>.

<sup>16</sup> Asharq Al-Awsat, 26. Juni 2013 <http://www.aawsat.net/2013/06/article55307224>.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**LÄNDERPROGRAMM  
JORDANIEN**

SIMONE HÜSER  
SARAH VAN DER WALLE  
DR. OTMAR OEHRING

7. JULI 2013

[www.kas.de/amman](http://www.kas.de/amman)

zur Hilfe eilen wollten. Bislang wurde der schmale Strom der Freiwilligen, die sich dort engagieren wollen, nach Möglichkeit daran gehindert. So hat es in Syrien bislang auch nur vereinzelt jordanische Opfer gegeben. Sollten nun tatsächlich mehr junge Jordanier den Weg nach Syrien suchen und dort zu „Märtyrern“ werden, bliebe dies ganz sicher nicht ohne Folgen für Jordanien.<sup>17</sup>

Diese Befürchtungen vor einem religiös-ideologisch aufgeladenen, auf die gesamte Region übergreifenden, Konflikt brachte auch der König zum Ausdruck:

„Wovor ich in der Vergangenheit gewarnt habe ist politische Hegemonie einiger Staaten auf religiös-ideologischer Grundlage, und nicht vor der Schia als religiöser Doktrin. Es geht um die Ausbeutung von Religion und der *madhab* (Lehrrichtungen) zur Erreichung politischer Ziele. Der Islam steht weit darüber und ist zu erhaben, als dass man ihn als ein Mittel nutzen dürfte, um Macht zu erhalten und Zwietracht zu säen.

Wir können nicht schweigen, wenn versucht wird das Schicksal der Region und seiner Völker durch Ausnutzung der Religion und religiöser Schulen zu beeinflussen und sie als Mittel zur Spaltung der Völker zu nutzen. In diesem Zusammenhang kann ich nur warnen, dass das Entfachen des Feuers des Sektierertums für Generationen verheerende Folgen [nicht nur] für die arabische und islamische Welt, sondern die ganze Welt haben würde. Das Ergebnis aller Befürchtungen ist, dass der syrische Konflikt sich zur *fitna*<sup>18</sup> (zum Aufruhr) zwischen den Sunniten und Schiiten der Region entwickeln könnte.

Im Vergleich zu anderen Religionen, hat Gott uns während unserer gesamten islami-

schen Geschichte gesegnet und uns vor sektiererischer *fitna* bewahrt. Nun sehen wir uns aber vor einer Situation, in der sowohl Sunniten als auch Schiiten glauben, dass ein verheerender sektiererischer Krieg in Syrien unvermeidlich ist. Wenn wir beiden Seiten ihre Überzeugung lassen, dass das, was in Syrien abläuft im Grundsatz ein Jihad auf religiöser Grundlage ist, werden sich der Konflikt und das Kämpfen bis zur völligen Zerstörung endlos hinziehen, weil Sunniten und Schiiten bis zum Tag des jüngsten Gerichts existieren werden. Was sich in Syrien abspielt ist faktisch ein sektiererischer ideologischer Kampf, bei dem es um Rache geht, Sunniten setzen sich für Sunniten ein, Schiiten setzen sich für Schiiten ein. Das ist ein sehr wichtiger Punkt, den wir immer bedenken müssen. Wenn es uns gelingt die Kämpfe und das Blutvergießen in Syrien zu beenden und eine inklusive politische Übergangslösung zu finden, können sich Sunniten und Schiiten im Land versöhnen und in Zukunft miteinander leben und wir können Syriens territoriale Integrität und die Einheit seiner Menschen bewahren. Als Muslim und Haschemit, ist es meine Pflicht mit all meiner Kraft mit rationalen Menschen in der arabischen und islamischen Welt zusammenzuarbeiten um eine blinde *fitna* zu verhindern und Politiker und Geistliche aufzurufen, Menschen nicht [gegeneinander] aufzustacheln, Aufruhr zu säen und Religion für politische Ziele auszubeuten. Alle sollten bedenken, dass wir als Muslime geeint sind in unserem Glauben an Gott, seine Engel, Bücher, Boten und den Tag des jüngsten Gerichts. Unser Glaube an all das ist größer als unsere Differenzen über historische Angelegenheiten. Das ist der wesentliche Punkt, den wir durch den historischen Konsens über die zentralen Aspekte der *Botschaft von Amman*<sup>19</sup> klarzustellen gesucht haben – speziell den universellen

<sup>17</sup> Oehring, Otmar „Im Sorg Syriens“, 12. Juni 2013, The European <http://www.theeuropean.de/otmar-oehring/7007-iran-und-hisbollah-und-der-krieg-in-syrien>.

<sup>18</sup> vgl. dazu: Cook, David B.: *fitna in early Islamic history. Encyclopaedia of Islam, THREE*. Edited by: Gudrun Krämer, Denis Matringe, John Nawas, Everett Rowson. Brill Online, 2013. Reference. 05 Juli 2013. [http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopaedia-of-islam-3/fitna-in-early-islamic-history-COM\\_27151](http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopaedia-of-islam-3/fitna-in-early-islamic-history-COM_27151)

<sup>19</sup> Eine Botschaft aus Amman 9. November 2004. <http://www.jordanembassy.de/Amman%20Message%20German%20final.pdf>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**LÄNDERPROGRAMM  
JORDANIEN**

SIMONE HÜSER  
SARAH VAN DER WALLE  
DR. OTMAR OEHRING

7. JULI 2013

[www.kas.de/amman](http://www.kas.de/amman)

Konsens der Umma, der es verbietet andere Muslime als Ungläubige zu brandmarken. Jordanien glaubt an Dialog als einen Weg zur Erreichung von Versöhnung und Eintracht trotz aller regionalen Probleme. Jeder von uns sollte an die Zukunft seiner Kinder und Enkelkinder denken. Es darf keinen Raum für sektiererische und religiöse Spaltungen geben, die die Region in einen Strudel ziehen, von dem niemand weiß wohin er führt. Wir alle müssen unseren Mut und unsere Weisheit sammeln und unserer historischen Verantwortung gerecht werden. Gott sagt im Heiligen Koran: Und haltet allesamt fest an der Verbindung mit Gott und teilt euch nicht in verschiedene Gruppen.“<sup>20</sup>

**Einfluss regionaler und internationaler Akteure**

Die technische Hilfe, auf die der König anspielt, besteht u.a. aus F-16-Jets und Patriot-Raketen. Diese waren im Zusammenhang mit dem internationalen militärischen Übungsmanöver *Eager Lion 2013* vom 9. bis 20. Juni 2013, an dem Soldaten aus Jordanien, den USA und weiteren 17 Staaten<sup>21</sup> teilnahmen, von den USA ins Land gebracht worden. Auch wenn im Vorfeld des seit Jahren regelmäßig und nun zum zwölften Mal stattfindenden Manövers von offizieller Seite wiederholt darauf hingewiesen wurde, dass das Manöver in keinem Zusammenhang mit der Syrien-Krise stehe und die beteiligten ausländischen Truppen nach Abschluss des Manövers das Land mit ihrem Militärgerät wieder verlassen würden<sup>22</sup>, kann man einen solchen Zusammenhang doch nicht ganz ausschließen. So hat an dem Manöver u.a. die *26th Marine Expeditionary Unit* der US-Streitkräfte teilgenommen, die eine entscheidende Rolle bei der *Operation Odyssey Dawn* im März 2011 zur Durchsetzung einer Flugverbotszone in Libyen gespielt hat.<sup>23</sup> Zudem haben die USA nach Abschluss des Manövers zwölf F-16-Jets, ein oder zwei Patriot-Raketen-Batterien<sup>24</sup> und 700 Ausbilder in Jordanien zurückgelassen, um – wie es heißt – die Sicherheit Jordaniens zu garantieren. Um das Verhältnis zu Syrien nicht noch weiter zu belasten wurde von der jordanischen Regierung immer wieder der reine Verteidigungscharakter dieser Maßnahme betont. Begründet wurde die Stationierung der Jets und Abwehrwaffen mit der Angst vor chemischen Waffen, die Syrien auf die Flüchtlingscamps im Norden schießen könnte, oder die – im Falle eines Machtverlust Assads – in die Hände von radikalen Islamisten fallen könnten.<sup>25</sup> Bereits im Oktober letzten Jahres hatten die USA ein militärisches Einsatzkommando von 150 Spezialisten und Planern nach Jordanien geschickt, um dem Land bei der Bewältigung des Flüchtlingsstroms zu helfen und Vorbereitung zu treffen, falls Syrien die Kontrolle über seine chemische Waffen verliert.<sup>26</sup> Eine ständige und zahlenmäßig größere Stationierung von US Soldaten auf jordanischem Boden ist dennoch zunächst nicht zu erwarten, da dies innenpolitisch schwer vertretbar wäre und die Unzufriedenheit gegenüber dem Regime verstärken würde. Kritikern zufolge hat Jordanien aufgrund des starken Einflusses der USA bereits jetzt seine Unabhängigkeit in hohem Maße verloren und wird auch zukünftig weiter in den Konflikt hi-

<sup>20</sup> Asharq Al-Awsat, 26. Juni 2013 <http://www.aawsat.net/2013/06/article55307224> Die Sure ist die 3. Sure 103. Vers, genannt „Die Sippe ‘Imrans“. Zitiert aus: Der Koran, Übersetzung von Rudi Paret, Zweite, verbesserte Auflage, 1982.  
<sup>21</sup> Am Manöver *Eagle Lion* nahmen neben den Streitkräften Jordaniens und der USA Truppenkontingente aus Ägypten, Australien, Bahrain, Frankreich, Irak, Italien, Katar, Kuwait, dem Libanon, Pakistan, Rumänien, Saudi-Arabien, Spanien, der Türkei, der Ukraine, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Arabischen Emiraten teil.  
<sup>22</sup> „Jordanien: Eager Lion 2. Militärmanöver in Jordanien. 11. Juni 2013, TRT Deutsch. <http://www.trtdeutsch.com/trtworld/de/news/detail.aspx?haberKodu=da460a0e-928e-40a8-b5e3-ff5f2332e17b>.

<sup>23</sup> „US participating in international Eager Lion exercise in Jordan“ 12. Juni 2013, Stars and Stripes.

<http://www.stripes.com/news/us-participating-in-international-eager-lion-exercise-in-jordan-1.225511>, siehe dazu auch: „Flugsperre über Syrien rückt näher? – US-Kriegsgerät F-16 und Patriot-Raketen nun auch in Jordanien“. 15. Juni 2013, RIA Novosti. [http://de.ria.ru/security\\_and\\_military/20130615/266306345.html](http://de.ria.ru/security_and_military/20130615/266306345.html).

<sup>24</sup> „Exercise Eager Lion' War Games Active in Jordanian Desert.“ 19. Juni 2013, Arutz Sheva 7. <http://www.israelnationalnews.com/News/News.aspx/169091#.UdbJgeMeZD8>.

<sup>25</sup> „Jordan hosting 900 US troops to ‘boost defence’ - Ensour“, 22. Juni 2013, The Jordan Times <http://jordantimes.com/jordan-hosting-900-us-troops-to-boost-defence---ensour>.

<sup>26</sup> Gordon, Michael R. and Elisabeth Bumiller “U.S. Military Is Sent to Jordan to Help With Crises in Syria“, 9. Oktober 2012, The New York Times [http://www.nytimes.com/2012/10/10/world/middleeast/us-military-sent-to-jordan-on-syria-crisis.html?\\_r=3&](http://www.nytimes.com/2012/10/10/world/middleeast/us-military-sent-to-jordan-on-syria-crisis.html?_r=3&).



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**LÄNDERPROGRAMM  
JORDANIEN**

SIMONE HÜSER  
SARAH VAN DER WALLE  
DR. OTMAR OEHRING

7. JULI 2013

[www.kas.de/amman](http://www.kas.de/amman)

neingezogen werden.<sup>27</sup> Denn die Stationierung von US Soldaten und F-16-Jets und Patriot-Raketen zeigt, wie stark Jordanien als Basis für mögliche militärische Operationen gehandelt wird. Neutralität zu wahren scheint dabei fast unmöglich, obwohl Jordanien offiziell weiterhin beteuert, dass alle militärischen Maßnahmen sich darauf beschränken die Grenze zu sichern, Infiltrationen zu verhindern und – gemeinsam mit ausländischen Akteuren – Bewegungen der syrischen chemischen Waffen und der Kämpfer der extremistischen Al Nusra Partei zu kontrollieren.

Zwar dementiert das Königreich Waffenlieferungen über Jordanien nach Syrien und vertritt nach außen auch weiterhin die Meinung, dass eine politische und friedliche Lösung zwischen dem syrischen Regime und der Opposition das Beste für die beteiligten Parteien und die Region sei. Dennoch schließt es eine aktive Unterstützung der Opposition nicht aus, sollte Assad den Krieg auf lange Sicht weiter führen.<sup>28</sup> Wenn Assad nicht vor Ende des Jahres zurücktrete und einen friedvollen Machttransfer ermöglichen, solle in Erwägung gezogen werden, die Opposition mit Waffen zu unterstützen.<sup>29</sup>

**Zukunft Syriens**

Gleichzeitig ist Jordanien aber weiterhin an einer politischen Lösung des Konflikts interessiert, denn die Folgen einer militärischen Intervention, in die Jordanien unweigerlich hineingezogen würde, wären verheerend, nicht nur für das Haschemitische Königreich, sondern für die gesamte Region. Insbesondere ein Auseinanderfallen oder eine Teilung des Staates Syrien und eine Radikalisierung religiöser Gruppierungen würde Jordaniens Stabilität massiv gefährden.

Nach der Zukunft für Syrien gefragt, antwortete König Abdullah II. im Interview mit Assarq Al-Awsat wie folgt:

„Ein geteiltes Syrien würde einen Konflikt ohne Ende bedeuten, der die Stabilität der Region und die Zukunft ihrer Menschen für Generationen unterminieren würde. Syrien aufzuteilen ist in niemandes Interesse und mit der Teilung Syriens zu spielen ist eine Anleitung für Zerstörung. Lassen sie uns diese Ideen verwerfen und zu der idealen und logischen Lösung blicken, welche, wie wir hoffen, unterstützt wird und übertragen wird in eine Initiative unter einem internationalen politischen Schirm, der durch die fortwährenden Anstrengungen eine internationale Konferenz abzuhalten, um die Beschlüsse umzusetzen, die bei der Konferenz in Genf 2012 verabschiedet wurden, repräsentiert wird. Diese Lösung müsste ein sofortiges Ende der Gewalt und der Beginn eines inklusiven politischen Übergangsprozesses sein an dem alle Teile der syrischen Gesellschaft beteiligt sind – ich wiederhole, alle Teile der syrischen Gesellschaft – und der zudem einhergehen müsste mit einer Bewertung der Lage, einem Versöhnungsprozess und tatsächlichen politischen Reformen über die Einvernehmen unter den Syrern besteht und die von den Syrern umgesetzt werden.

Eine solche Lösung müsste einhergehen mit einer Intensivierung der Nothilfemaßnahmen innerhalb Syriens, so dass die Rückkehr der Flüchtlinge beschleunigt werden kann. Ich hoffe, dass Versöhnung trotz aller Schmerzen, allen Bluts, aller Gewalt und Zerstörung noch möglich ist. Es ist die Verantwortung aller, die Zukunft Syriens sicherzustellen und das Leiden seiner Menschen zu beenden.“<sup>30</sup>

<sup>27</sup> Al Ouds Al Arabi. „Dangerous Jordanian Venture“. 19.04.2013. Mideastwire.

<sup>28</sup> Interview mit dem jordanischen Außenminister Nasser Judeh mit al Jazeera, 26. Juni 2013 <http://www.aljazeera.com/programmes/talktojazeera/2013/06/201362674530753734.html>.

<sup>29</sup> Al Hayat. „Abdullah II carrzing to US ideas for political solution in Syria“. 25.04.2013. Mideast-wire.

<sup>30</sup> Asharq Al-Awsat, 26. Juni 2013 <http://www.aawsat.net/2013/06/article55307224>.

**LÄNDERPROGRAMM  
JORDANIEN**

SIMONE HÜSER  
SARAH VAN DER WALLE  
DR. OTMAR OEHRING

7. JULI 2013

[www.kas.de/amman](http://www.kas.de/amman)

**Fazit**

Jordanien intensiviert seine diplomatischen Kontakte insbesondere mit Russland, dem Iran, der Türkei, den USA und der Europäischen Union, um eine friedliche politische Lösung für den Konflikt in Syrien zu finden. Dabei wird das Land immer mehr in den Konflikt hineingezogen und hat Schwierigkeiten seine neutrale Position aufrecht zu erhalten. Dies ist aber wichtig um weiterhin die eigene Sicherheit und die Stabilität im Land zu garantieren, die durch die zahlreichen syrischen Flüchtlinge ohnehin schon stark belastet ist und um eine Ausbreitung des Konflikts auf das Land zu verhindern.

In Jordanien ist man überzeugt, dass der Schlüssel für eine politische Lösung vor allem in Washington liegt. Alle sunnitischen Staaten der Region, die in der einen oder anderen Weise Konfliktpartei geworden sind – zuvorderst Saudi-Arabien, Katar und die Türkei – hören auf die USA. Würden die USA sich entsprechend positionieren, würden die genannten sunnitischen Staaten ihr Engagement im Syrien-Konflikt zurückfahren. Das wiederum könnte Russland den Weg öffnen, ohne Gesichtsverlust das syrische Regime, den Iran und auch die Hisbollah zu entsprechenden Schritten zu bewegen. Dann wäre auch die Genf-2-Konferenz – wann immer sie schließlich stattfinden wird – nicht von vornherein zum Scheitern verurteilt.<sup>31</sup> Welche Rolle Jordanien jedoch auf der Genf-2-Konferenz spielen wird ist unklar. Sicher ist jedoch, dass das Königreich seine Position vertreten sehen möchte. Eine legitime Haltung, zumal das Land unmittelbar von den Auswirkungen der Entscheidungen betroffen sein wird.<sup>32</sup>

---

<sup>31</sup> Oehring, Otmar „Im Sorg Syriens“, 12. Juni 2013, The European <http://www.theeuropean.de/otmar-oehring/7007-iran-und-hisbollah-und-der-krieg-in-syrien>.

<sup>32</sup> Pierini, Marc. „Helping Jordan Weather the Syrian Storm“. 27.05.2013. Mideastwire.